





En gros

Stuttgart.

En detail

# E. Breuninger zum Grossfürsten.

Baumwollflanelle

einfarbig, gestreift und kariert, in Hunderten von Mustern und in jeder Qualität.

Bedruckte Flanelle  
Velours & Veloutines

für Leibwäsche, Blousen und Kleider in unübertroffener Auswahl.

Baumwollene und halbwoollene, bedruckte u. baugewobene Unterrockstoffe

einfarbig, kariert und mit Borduren in grossem Sortiment.

Wollene Hemdenflanelle  
Wollene Kleiderflanelle  
Wollene Rockflanelle  
Wollene Tuchflanelle

einfarbig, gestreift und kariert in prächtigen Qualitäten und schöner Auswahl.

Halbwollene Damentuche  
Halbwollene Tama  
Halbwollene Vacker

einfarbig, gestreift und kariert, für Mägen und gute Haus- und Arbeitskleider.

Halbwollene u. wollene Jackenstoffe

Cassinet, Malton, Cheviot, Tuch, Eskimo etc.

## Aussteuer-Artikel

in allen gangbaren Qualitäten und Breiten und in größter Auswahl.

Gleichte Leinwand u. Halbleinen,  
Tisch- und Handtuchzeug,  
Tischtücher und Servietten,  
Farbige Tischzeuge,  
Bettbarchent und Drill,  
Sofa- und Bettvorlagen,

Gläser Hemdentuche,  
Damast und Pelzquaié,  
Gardinen,  
Nouveau- und Läuferstoffe,  
Badetücher und Frottierstoffe,  
Tisch- und Commodedecken,

Bett-, Schürzen- und Kleiderzeuge,  
Bedruckte Satin und Cretonne  
einfach und doppeltbreit,  
Möbel-Croisé und Crêpe,  
Bettfedern und Flaum,  
Anfertigung von Betten  
ohne jeden Preiszuschlag.

Wollene und baumwollene Hals- und Kopftücher.

Wollene Bett-, Bügel-, Reise- und Pferde-Decken,

Baumwollene Betttücher,

Eigene Ausrüstung und Veredlung  
in  
Baumwollwaren.

Direktor Bezug aller Artikel  
aus den renommiertesten Fabriken des  
In- und Auslandes.

Niedere Preise,  
wenig beeinflusst durch die bedeutenden  
Erhöhungen der Baumwolle im Weltmarkt.

65. Jahrgang.

Erscheint fünfmal wöchentlich und woch am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag ausser an Feiertagen.

Abonnementspreis: Vierteljährlich hier frei ins Haus 1 M. 25 S. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 30 S. anberaubt bestellbar, 1.1.00.

# Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

65. Jahrgang.

Der Insertionspreis beträgt für die gedruckte Zeile oder deren Raum 10 S. Nachzahlung 10 S. bei Wiederholungen entfällt, außer Rabatt.

Der Samstags-Ausgabe wird eine wöchentliche Unterhaltungs-Beilage beigegeben.

Telephon Nr. 18

Nr. 174.

Freitag den 2. November

1900.

### W o c h e n s c h a u.

Schorndorf, 2. November 1900.

Es ist mit besonderer Freude zu begrüßen, daß der neue Reichskanzler Graf Bülow, der vierte in diesem hohen Amt, ausgesprochen hat, er wolle in seiner Amtsführung sich allezeit den unvorgehenden, ersten Kanzler des Reichs, Bismarck, zum Vorbild nehmen. Wir dürfen auch darüber beruhigt sein, daß der Vertrag, den Bülow in Betreff Chinas und Ostasiens mit England geschlossen hat, nicht etwa eine Abwechslung von den Bahnen Bismarcks, der stets die Freundschaft mit Rußland pflegte, in sich schließt. Ist es doch gerade Bülow, der in den letzten Jahren als Leiter der auswärtigen Politik Deutschlands sich die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu Rußland besonders angelegen sein ließ; und auch das Abkommen mit England ist keineswegs so gemeint, als wollten sich nun Deutschland und England von den andern Mächten abschließen. Vielmehr sind alle Mächte eingeladen, sich dem Abkommen anzuschließen und zusammen mit Deutschland und England dafür einzutreten, daß die chinesischen Hafenstädte dem freien Handelsverkehr aller Nationen erschlossen werden, und daß keine Nation in eigenmächtiger Weise Teile des chinesischen Gebiets an sich reiße. Oesterreich und Italien haben sich denn auch alsbald angeschlossen, und Japans Beitritt steht bevor und dürfte bereits erfolgt sein, während Rußland noch zögernd beiseite steht, und infolge dessen auch Frankreich bis jetzt nicht betretenen wagte.

Das Abkommen ist vom Kaiser bei seinem Besuch in Barmen in einer Rede erwähnt worden, worin der Monarch der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß das Abkommen für die Zukunft ein gemeinsames Streben auf dem offenen Weltmarkt für beide Völker in freundschaftlichem Wettkampf gewähren werde. Es stellt sich immer mehr heraus, daß wir es hier nicht mit einem sog. Schutz- und Truhbündnis zu thun haben, sondern mit einem freundschaftlichen Verhältnis, wie es auch vom ersten deutschen Kanzler, welcher bekanntlich zu allen Zeiten unser Verhältnis zu Rußland nicht trüben wollte, angestrebt worden ist. Die Barmer Rede des Kaisers hat denn auch in England einen höchst sympathischen Widerhall gefunden. Die russischen Pressen fangen allerdings an, von Mißtrauen gegenüber dem Abkommen förmlich überzufließen. Wir glauben nicht, daß die von dieser Seite gehegten Befürchtungen begründet sind.

Das Wort „Weltmarkt“ wird von einem Teil der links stehenden Blätter immer noch benutzt, um ihren Lesern das Gefühl zu erwecken, die Vertreter eines spießbürgerlichen Kleinbürgertums seien, in die Enge ihres Geschickes gezwungen zu werden, daß eine vierzigjährige Entwicklung ohne Gleichen an dem Empfindungsleben der deutschen Nation spurlos vorübergegangen sei und daß auch heute noch weite Kreise des Volkes mit Zittern und Zagen den kraftvollen Regungen einer groß angelegten Gegenwarts- und Zukunftspolitik folgen. Darin irren sie sich jedoch; denn was bedeutet „Weltmarkt“ anders als die Wahrung unserer stets wachsenden Interessen, welche gegenwärtig die ganze Erde umspannen? Die Politik ist kein künstliches Erzeugnis von Schmelz und Phantasie, sie ist die notwendige Folge der natürlichen Entwicklung Deutschlands, die über die engen geographischen Grenzen der Heimat nur nach der Seeseite hin vor sich gehen konnte.

Mit Stolz nimmt jeder national empfindende Deutsche wahr, wie der deutsche Handel, auf eine blühende Schiffsahrt gestützt, seine Stellung in der Welt von Jahr zu Jahr zu steigern verstanden hat. Mittler im Werte von Milliarden schwimmen auf allen Meeren; kein Land giebt es, wo nicht Deutsche für die heimatischen Interessen wirken; der deutsche Kolonialbesitz nimmt stetig an Umfang und Wert zu und verdrängt, bereinigt wenigstens einen Teil der überflüssigen Bevölkerung aufzunehmen und unserm Volkstum zu erhalten. Dies ist ein mit zwingender Notwendigkeit sich vollziehender Gang, dem nur auf die Gefahr eines wirtschaftlichen und sozialen, politischen und nationalen Zusammenbruchs Einhalt gesetzt werden könnte. Nie hat die Weltgeschichte ein Volk gesehen, welchem auf irgend einer Stufe der Entwicklung Stillstand geboten ist, ohne daß es dem Untergang verfallen wäre. Neben diesen, aus dem gesunden Markt des deutschen Volkes heraus wirkenden Kräften, die unser Ansehen in der Welt immer mehr erhöht haben, sind von Deutschland unabhängige in den letzten Jahren eine Reihe von Umständen hervor-

treten, deren Erscheinen auf der politischen Weltbühne den Rahmen der Staatskunst auch für Deutschland über Europa hinaus auf die ganze Erde zu erweitern. Das Eingreifen Japans in das Gebiet der großen Politik stellte Deutschland zum ersten Male vor die Aufgabe, entweder seine großen und zukunftsreichen Interessen in einem überseeischen Gebiet preiszugeben oder aber sich an den Schritten zu beteiligen, durch die der plötzliche Umsturz der ostasiatischen Verhältnisse zum Nachteil der europäischen Völker abgemindert werden sollte. Seit dem spanisch-amerikanischen Kriege sind die Vereinigten Staaten als Macht erschienen, welche weit über die Grenzen des amerikanischen Festlandes hinaus Einfluß und Geltung beansprucht. Soll Deutschland in dieser Entwicklung, welche die Ausdehnung der Bühne der weltgeschichtlichen Ereignisse über die ganze Erde einleitete, die unserm Volke gebührende und seine nationale Zukunft sichernde Stellung gewahrt werden, so muß die deutsche Staatskunst auch mit den überseeischen Verhältnissen in enger Fühlung bleiben. Unvermeidlich wäre Deutschlands Untergang besiegelt, und Not und Elend würden die Folgen sein. Eine Umgestaltung unserer, auf realer Grundlage ruhenden Staatskunst in eine phantastische Weltpolitik ist nicht zu befürchten. Von dem gesunden Sinn unseres Volkes hoffen wir, daß es über diejenigen, die seine Zukunft vernichten, zur Tagesordnung übergehen und der kaiserlichen Politik, die schon so große Erfolge errungen hat, auch ferner Vertrauen entgegenbringen wird.

Seit Monaten wüthen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erbitterte Wahlkämpfe. Unter dem Schlagtruf: „Die Mac Kinley! Die Bryan!“ sind die Streiter aufmarschiert, unter ihm haben sie seit Monaten um die Siegespalme gerungen. Am nächsten Dienstag findet die entscheidende Schlacht statt, die für die nächsten 4 Jahre den Präsidenten der Union bestimmen soll. Zum besseren Verständnis schicken wir die einzelnen Bestimmungen des Wahlmodus voraus. In jedem Staat werden am angegebenen Tage auf Grund des allgemeinen direkten und gleichen Stimmrechts in Form des Listenfraturniums so viele Wahlmänner gewählt, wie der Staat Mitglieder in das Repräsentantenhaus und in den Senat entsendet, wobei die relative Mehrheit genügt. Die Wahlmänner treten dann am ersten Mittwoch im Dez. in der Hauptstadt ihres Staates zusammen, wo jeder 2 Stimmzettel abgibt, einen für den Präsidenten, den andern für den Vizepräsidenten. Die Resultate dieser Bestimmungen werden an den am Senat und Repräsentantenhaus bestehenden Kongress gesandt und dort in Februar gezählt. Derjenige Kandidat, der hier die absolute Majorität aufweist, wird dann als gewählter Präsident nominirt. Die Gesamtzahl der Stimmen in diesem Electoral College beträgt seit 1896 447 Stimmen. Die Verteilung derselben auf die einzelnen Staaten ist seit 1891 neu geregelt. Danach entfallen auf den Staat New York 36, Pennsylvania 23, Illinois 24, Ohio 23 u. s. w. bis herab zu 3 Stimmen im Wahlkollegium. Durch das eigenartige amerikanische Wahlverfahren kann es geschehen, daß jemand im Wahlkollegium die Majorität erhält, der bei der Volksabstimmung in der Minorität geblieben ist. Ganz erklärlich richtet sich das Bestreben der Kandidaten darnach, sich die Stimmen eines großen Staates, wenn auch nur mit geringer Majorität zu sichern und treibt hier zu ganz unerhörten Wahlkämpfen. Ueber die Ausichten der beiden Kandidaten hat sich bisher ein einigermaßen sicheres Urteil nicht gewinnen lassen. Gesetzt man den republikanischen Wählern Glauben, so ist die Wahl Mac Kinleys absolut sicher, die Niederlage Bryans größer als vor 4 Jahren; folgt man der demokratischen Presse, so wird am Wahltag Mr. Bryan mit stichfester Sicherheit als Sieger durchs Ziel laufen. Bei der Eigenartigkeit der amerikanischen Verhältnisse bildet die Bilanz der abgetretenen und abgeschlossenen Werten auf die beiden Favoriten ein ziemlich sicheres Barometer. Nach dieser Bilanz wären allerdings die Ausichten Mac Kinleys 3 bis 5mal günstiger, als die seines Nebenbuhlers. Vor 4 Jahren standen sich dieselben Männer wie heute als Bewerber um den Präsidentenamt gegenüber. Bryan verlor trotz seines in den Distrikten unpopulären Silberprogramms die Mehrheit der Wähler auf sich; er unterlag erst durch die Eigenart des amerikanischen Wahlverfahrens im Wahlkollegium. Diesmal hat Bryan in der Silberfrage keine ausgesprochene Haltung

ingenommen. Er ist ein ausgezeichneter wirkungsvoller Redner, der es vortrefflich versteht, die die Massen packenden Streitfragen herauszugreifen und plastisch zu behandeln. Statt der Silberfrage hat er 3 Schlagworte auf sein Banner geschrieben: Bekämpfung des Imperialismus, des Militarismus und der Trunksucht. Er hat es vortrefflich verstanden, die Folgen des Imperialismus recht schwarz zu malen und zur Freude aller Demokratienherzen den Militarismus so schön und abstoßend wie möglich hinzustellen. Am Wirkungsvollsten ist sein Schlagwort: „Tod den Trunksüchtigen“, da diese die breiten Volksmassen ausfaugen und wenigen Privilegierten, ähnlich wie in unserem Rostengroßhandel, entlose Reichthümer zuführen. Die Parteigänger Mac Kinleys sind natürlich bemüht, die Jugkraft dieser Schlagwörter abzuschwächen, indem sie Bryan nicht als den Demokraten, sondern als den Silbermann bekämpfen. Bei dieser Lage der Dinge läßt sich beim besten Willen das Endergebnis nicht voraussagen. Nach den Wahlen wird man es auch nicht wissen; erst wenn der Kongress im Februar n. J. die Stimmen zählt, wird das Resultat feststehen. Deutschland ist an dem Wahlkampf diesmal nicht besonders interessiert. Die Präsidentschaft Mac Kinleys hat jene schützländerische Hoßfart heraufbeschworen, die darauf ausgeht, den heimischen Markt zu schützen und zu fördern und nach und nach die Einfuhr, insbesondere die aus Deutschland, zu versperren. In dieser Beziehung wird sich nichts ändern, ob Mac Kinley im Weißen Hause bleibt, oder ob Bryan ihn dort verdrängt. Deutschlands Aufgabe wird es sein, seine neuen Zolltarife so zu gestalten, daß es genügende Kampfmittel dem Auslande gegenüber besitzt.

In China ist der erste Versuch zur Anbahnung von Friedensverhandlungen eingeleitet worden; wir sprechen ausdrücklich von einem „Versuch“, da nur eine Befragung zwischen den Vertretern der fremden Mächte stattgefunden hat. Es kann schon darum nur von einem Versuch gesprochen werden, weil immer noch die Frage offen steht, ob Prinz Tsching und Li Hung-Schang in erforderlicher Weise legitimirt sind. Aber soviel scheint denn doch außer allem Zweifel zu sein, daß in nächster Zeit die Verhandlungen zwischen den chinesischen Bevollmächtigten und den Mächten in Wirklichkeit beginnen können. Auch der Kaiser von China und seine Umgebung scheinen sich darnach zu sehnen, sonst hätte der schattenhafte Kaiser nicht ein neues Edikt vom Stapel gelassen, worin er ausdrücklich erklärt, er wünsche keineswegs für alle Zeit der Hauptstadt Peking fern zu bleiben; seine Rückkehr und diejenige des Hofes ist aber nicht wohl möglich, solange Peking von einer fremden Truppenmacht besetzt gehalten werde. Schließlich heißt es in dem „Edikt“, daß der Kaiser nach dem Friedensschluß in die Hauptstadt zurückkehren werde. Man sieht daraus nur, wie der arme Kaiser des gewaltigen Reichs nur ein Spielball in den Händen seiner Umgebung ist; denn nach dem Schreiben des deutschen Kaisers bedarf das chinesische Staatsoberhaupt wahrlich keiner weiteren Würdigung, falls es nach Peking zurückkehren in Wirklichkeit fest entschlossen wäre.

Der südafrikanische Krieg ist trotz aller gegenteiligen Versicherungen noch lange nicht zu Ende. Nachdem die Engländer wieder einige ernste Schläppen erlitten hatten, beziffert sie die Zahl der im Feld stehenden Buren wieder auf 15 000 Mann. Das ist doch merkwürdig! Roberts weiß anscheinend nicht mehr aus und ein. Er sieht sogar sein Hauptquartier Bloemfontein durch Dornel bedroht und hat folgenden strengen Befehl erlassen: Alle über 14 Jahre alten männlichen Buren, die in einem Umkreise von 10 Meilen von Bloemfontein wohnen, werden nach der Stadt gebracht, um sie zu verhindern, sich den noch kämpfenden Kommandos anzuschließen! Muß Roberts eine Axt vor den Buren haben! Der hartnäckige Widerstand Dewets und Potjass erregt nicht nur im englischen Hauptquartier, sondern auch in London große Wut. Wir haben schon wiederholt mitgeteilt, wie vornehm John Bull sich rächt. Aber das genügt den Londoner Zeitungsschreibern noch nicht. Um die im Feld stehenden Buren zur Kapitulation zu zwingen, sollen alle Dörfer und Gehöfte, von denen ihnen Hilfe werden könnte, niedergelegt, die Bevölkerung eingesperrt, die Felder zerstampft werden. Das koste immer noch weniger, als die endlose Hin- und Herbewegung des Krieges. Dem gegenüber bemerken die vernünftigeren Blätter, daß, wenn man den militärischen Führern der Buren anständige Kapitulationsbedingungen stelle, statt sich auf be-

## Trauer-Anzeige.

Schorndorf, 31. Oktober 1900.

Heute früh 5 Uhr verschied sanft, nach schwerem Leiden unser lieber Gatte, Vater u. Grossvater  
**Sottlob Breuninger**  
im Alter von 75 Jahren.



Beerdigung Freitag, 2. November, nachmittags halb 2 Uhr.

Wir bitten diese Anzeige statt jeder besonderen Mitteilung entgegenzunehmen.

Für Blumenspenden und Condolenzbesuche wird herzlich gedankt.

Die trauernde Gattin  
**Catharine Breuninger,**  
die Kinder:

**Wilhelm Breuninger mit Frau**  
in Klein-Welka in Sachsen,  
**Maria Waidelich We. in Kornthal.**

Samstag den 3. Nov., von morgens 8 1/2 Uhr an verkaufe ich in meiner Wohnung hinter der Krone mehrere schöne Herrenanzüge, worunter 1 Turnanzug, 2 schöne Heberzieher, 1 Havelock, wozu Liebhaber einladet

Auktioneur Greiner.

Endersbach i. N.  
Eisenbahnstation

**Holz- und Viehmarkt**  
am Mittwoch den 21. Nov. 1900.

Uberglen.  
Unterschiedener verkauft schöne  
6 Wochen alte  
**Yorkshyr-Schweine**  
Johann Schwarz,  
Farrnenhalter.

Schorndorf.  
**1 junge Kuh**  
schweren Schlags, samt Kalb  
steht dem Verkauf aus.  
August Kalkschmid.  
Schwererträge empfiehlt  
Druckerei ds. Bl.

**Lehrer-Verein für Naturkunde**  
Samstag 3. Novbr. in  
Oberberken bei Fr. Schnell.  
Neuwahl eines Vorstandes.  
Anfang 8 Uhr. Rump.  
Im Anschluß  
**Sittlich-Verein u. V. j. L.**  
Abchied des Kollegen Rump.  
Kuhn. Hitzler.

Gut ger.  
**Schweinefleisch**  
empfehlen in großer Auswahl.  
Wegger Weidener.  
Täglich frische  
**Brat- u. Paitenwürste**  
empfehlen d. Obige

**Red Star Line**  
Nach  
**Antwerpen**  
und  
**Philadelphia**  
Wuchst ertheilen:  
Red Star Line Antwerpen  
A. F. Widmann, Schorn-  
dorf.

Das ächte Schuhzett  
**Marke Büffelhaut**  
in Dosen zu 20, 40 65 u. 8  
bei Carl Schäfer am Markt.

## Trauer-Anzeige.

Schorndorf, den 31. Okt. 1900.

Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß unser  
lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder,  
Schwager und Onkel  
**Heinrich Gänßler**  
im Alter von 36 Jahren nach kurzer  
Krankheit gestern in Paris gestorben ist.  
Wir bitten, dies statt besonderer An-  
zeige entgegenzunehmen.  
Im Namen der tieftrauernden Hinter-  
Der Vater:

**Fr. Gänßler.**

**Victoria zu Berlin**  
Sektion Württemberg u. Hohenzollern  
Zentralbureau: Stuttgart, Oberes Museum.  
Lebens-, Kapital- u. Rentenversicherung. — Unfall-  
versicherung. — Volksversicherung. — Lebens-  
längliche Eisenbahn- und Dampfschiff-Unglück-  
versicherung. — Transport- und Valorenversicherung. — Mil-  
tär- und Aussteuerversicherung.

Grundkapital: 8 Mill. Mark. — Gesamt-Reserve: 216 Mill. Mark. —  
Vermögensbestand: 225 Mill. Mark. — Kapitalversicherungen: Ein  
Halbe Milliarde und Zweihundert und Dreißigtausend Millionen Mark.

Solide Vertreter erhalten hohe Provision. Gesuche um  
Agenturenübertragung sind zu richten an das Zentralbureau der  
Victoria, Stuttgart, Oberes Museum.  
Hauptagentur für Schorndorf:  
**Otto Pitsch,**  
Kassier der Handwerkerbank.

**Fässer! Fässer!**  
Ende dieser Woche treffen noch eine größere Partie  
neue und ältere Fässer  
zu billigeren Preisen ein.  
**Carl Fr. Maier.**